
Vorwort

Egal ob Europa, Deutschland oder Nordrhein-Westfalen, egal ob offline oder online: keine Gesellschaft kann es sich leisten, einzelne Gruppen auszuschließen, nur weil sie nicht so recht ins Bild passen wollen. Aber genauso ergeht es uns, wenn wir uns „Senioren“ in der von Facebook, Google(+), Wikipedia oder What’s App dominierten digitalen Welt vorstellen. Dabei sind nicht die „digital natives“, sondern ihre Großelterngeneration (60+) die am stärksten wachsende Nutzergruppe des Internets. Bald werden sie die einzige wachsende Bevölkerungsgruppe in Deutschland sein.

Wir können es uns nicht leisten, die Seniorinnen und Senioren mit ihrem Erfahrungsschatz, Wissen und ihrer Bereitschaft zum Engagement, aber auch mit ihren Bedürfnissen und Interessen aus der digitalen Gesellschaft auszuschließen. Aber, um ein vollwertiges Mitglied einer Gemeinschaft zu sein, reicht es nicht, sich einfach nur am selben Ort aufzuhalten, sei es ein Land oder das Internet. Man muss auch mit den anderen Menschen an diesem Ort in Kontakt treten, sich austauschen, einbringen und Beziehungen aufbauen können.

Soziale Netzwerke, (Freizeit-)Communitys und Wissensplattformen sind im Internet hierfür der richtige Ort und damit Tor zur digitalen Gesellschaft. Wird dort gemeinsam, im sozialen, politischen oder wirtschaftlichen Bereich, an Lösungen für Herausforderungen wie der des demografischen Wandels gearbeitet, wird das Social Web auch Motor für die gesamte Gesellschaft.

In Nordrhein-Westfalen gibt es bereits eine Reihe innovativer Ansätze, Seniorinnen und Senioren an Internet und Social Media heranzuführen. Im Dezember 2012 startete das Verbraucherministerium NRW zusammen mit der VERBRAUCHER INITIATIVE e. V. (Bundesverband) die Initiative „Internet-Tutoren NRW“, eine Qualifizierungsinitiative für Multiplikatoren der Seniorenarbeit. Zu sechs ausgewählten Themen (u. a. soziale Netzwerke) wurden Experten zu „Online-Stammtischen“ eingeladen, um die Teilnehmenden über die neuesten Entwicklungen zu informieren. Das Forum Seniorenarbeit NRW unterstützt im Rahmen des Projekts „Lokale Online-Gemeinschaften älterer Menschen initiieren und moderieren“ Seniorinnen und Senioren dabei, sich mittels Internet und Social Media auf neuen Wegen zu organisieren und gesellschaftliche Entwicklungen, die ihr Leben im Quartier beeinflussen, im Rahmen von lokalen Online-Gemeinschaften aktiv mitzugestalten.

Auch den Diskurs zum Thema „Ältere Menschen – Neue Medien“ fördert das Land Nordrhein-Westfalen seit vielen Jahren. Bereits 2000 und 2001 fragte die

Schriftenreihe ecmc working paper, eine Vorläufer-Edition der Schriftenreihe zur digitalen Gesellschaft NRW: „Ältere Menschen Neue Medien – Anschluss an die Zukunft?“ und „Ältere Menschen Neue Medien – Why offline?“. Im Jahr 2008 erschien im Auftrag des Familienministeriums NRW die Expertise „Ältere Menschen und Neue Medien. Entwicklungschancen für künftige Medienprojekte für Frauen und Männer mit Lebenserfahrung in Nordrhein-Westfalen“, die einen detaillierten Überblick über Projekte und Initiativen zur Medienkompetenzförderung älterer Menschen gab. Auf einen Blick fasst die Ausgabe „Älter werden mit Medien“ aus der Broschürenreihe IM BLICKPUNKT (2010), die mit Mitteln der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen gefördert wird, zusammen, was Medien im und für das Alter leisten können und warum einige Gruppen der Älteren von ihrer Nutzung ausgeschlossen sind.

Dass am Anfang der neuen Schriftenreihe des Landes Nordrhein-Westfalen eine Zielgruppe im Fokus steht, die man nicht sofort mit der „digitalen Gesellschaft“ in Verbindung bringt, freut mich; zeigt sich dadurch doch die grundlegende Aufgabe, die wir zu bewältigen haben – und das nicht nur mit Blick auf Seniorinnen und Senioren: Es reicht nicht mehr nur, online zu sein, sondern alle, die wollen, müssen die Chance und die Möglichkeiten haben, auch „digital dabei“ zu sein.

Ich hoffe, dass von den hier skizzierten Perspektiven aus der Wissenschaft und der (medien-)pädagogischen Praxis Impulse ausgehen, die wachsende Gruppe der Seniorinnen und Senioren nicht nur zu Onlinern schlechthin zu machen, sondern ihren Bedürfnissen gerecht zu aktiven Mitgliedern der digitalen Gesellschaft. Spannende und erfolgversprechende Initiativen unterstützt das Land gern.

Frauke Jacobsen
Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen